© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Man hänge keine Nistkasten in der Nähe von Ameisenhaufen auf. Die Fluglöcher der Kasten A dürften meines Erachtens etwas weiter sein.

Ich werde die Kontrolle in den nächsten Jahren weiterführen.

Kleinere Mitteilungen.

Auf Seite 69 und weiterhin auf Seite 425 des letzten Jahrganges der Ornithologischen Monatsschrift teilt Herr Sehlbach mit, er habe in der Umgegend von Bonn im März **Schwarzkehlchen** (Pratincola rubicola L.) beobachtet und nimmt an, daß diese Vögel in jener Gegend **überwintert** haben.[1]) In Hessen in der Umgegend von Marburg und auch in Westfalen hatte ich genügend Gelegenheit, Pratincola rubicola zu beobachten. Prat. rubicola ist bei uns Zugvogel, welcher wie einige andere Sänger, z. B. der Hausrotschwanz, Weidenlaubsänger und andere, uns verhältnismäßig spät im Jahre verläßt und früh wieder erscheint. In Hessen zog Pratincola rubicola in der ersten Hälfte des Oktober ab, einzelne sah ich aber oft noch in den letzten Tagen dieses Monats. Wenn die Witterung im März einigermaßen günstig war, zeigten sich die ersten Schwarzkehlchen regelmäßig bereits in der ersten Hälfte des März auf ihren alten Brutplätzen. So beobachtete ich z. B. auf dem sogenannten Schröcker-Gleichen bei Marburg fast jedes Jahr einzelne Pärchen schon zwischen dem 6. und 12. März. Oft wurden sie nach ihrer Ankunft noch von einem Nachwinter überrascht. Dann hielten sie sich meistens in der Nähe offener Wassertümpel oder im Lahnthal auf. Auch Stellen, welche von der Sonne warm beschienen wurden, suchten sie auf. Wie sehr sie dann durch Hunger und Kälte zu leiden hatten, merkte man ihnen deutlich an. Sie waren nicht mehr so scheu und vorsichtig und hielten sich mehr auf dem Erdboden auf, während sie sonst am liebsten auf hohen Punkten, z. B. auf der Spitze eines Wacholderbusches oder einer kleinen Kiefer saßen, um freie Umschau halten zu können. In den eigentlichen Wintermonaten habe ich nie Schwarzkehlchen beobachtet und glaube auch nicht, daß sie unseren harten Winter überstehen würden. Otto Natorp, cand. med.

Überwinterndes Schwarzkehlchen. In der Dezember-Nummer von 1901 schreibt Herr Fr. Sehlbach in Bonn, er habe am 19. März unweit Bonn eine Pratincola rubicola beobachtet und dadurch das Überwintern dieser Art in jener Gegend konstatiert. Ich bin indes der Meinung, daß diese Schlußfolgerung nicht ganz richtig sein dürfte und daß in casu vielmehr an ein auf dem Frühlingszuge begriffenes Individuum gedacht werden sollte. In der Umgebung meines

---

[1]) Auf Seite 155 des Jahrganges 1899 teilt Herr Sehlbach mit, daß er schon am **4. Februar** 1899 ein Schwarzkehlchen beobachtet habe. Dr. Carl R. Hennicke.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

unweit der Stadt Utrecht gelegenen Wohnsitzes ist P. rubicola häufiger Brutvogel und wählt sich zum Nisten die mit Calluna vulgaris durchwachsenen jüngeren Kiefernbestände. Die Ankunft der ersten Exemplare dieser Art fällt in hiesiger Gegend fast immer in den Monat März, niemals später; ich notierte dafür sogar einmal den 28. Februar (2 Stück). Ich notierte als erste Beobachtungsdaten: 16. März 1897, 29. März 1898, 10. März 1899, 28. Februar 1900, 23. März 1901. Dieses Vögelchen überwintert hier niemals; die festgestellten Daten betreffen also nur Frühjahrszügler. Wenn nun P. rubicola schon am 28. Februar bei uns ankommen kann, so ist ihr Erscheinen in der viel südlicher gelegenen Umgegend von Bonn am 19. März nichts auffallendes und läßt sich diese meines Erachtens kaum auf etwaiges Überwintern zurückführen.

Baron R. Snouckaert van Schauburg,
Präs. des Niederl. Ornith. Vereins.

Auf den Säulen des Burgthores in Wien hat ein ganzes Völkchen Tauben Wohnung genommen. Die Nester, die fast nur aus Taubenmist bestehen, sitzen auf den viereckigen Würfelplatten der Säulen (dorische Ordnung) in den Nischen, wo sich zwei Architrave rechtwinkelig treffen. Heute zählte ich nicht weniger als 23 **brütende Tauben**. Ihr Futter suchen sich die buntscheckigen Tiere — zumeist hochbetagte Exemplare — auf dem äußeren Burgplatz und den Ringstraßen. Obgleich ihr Fang streng verboten ist, so giebt es doch Jungen, die mit Brosämchen die Tauben bis an ihre Füße locken, dann eine Leimrute auf sie fallen lassen, die Tauben greifen, unter die Jacke stecken und ebenso eilig davonrennen wie etliche Bursche, die ich in diesem Frühjahr in Mainz beobachtete, als sie vor dem Theater von allen Seiten mit Geschick an eine Taube dicht herangingen, worauf sich einer von ihnen über das Tier stürzte und es griff. — Die Singvögel kosten heute bei den Händlern in Wien das 6-, 8- und 10fache als in Herrn von Pleyels Jugendjahren.

Wien, am 24. Juni 1901. W. Schuster, stud. theol. et phil.

Bezüglich des Artikels von Baer: „Neue Brutplätze von **Locustella fluviatilis (Wolf)** in Deutschland" im XXVI. Bande dieser Zeitschrift S. 419 ff. gestatte ich mir zu bemerken, daß ich im Sommer 1898 Gelegenheit hatte, diesen Vogel in Westpreußen zu beobachten. Ich brachte damals meine Sommerferien auf einem Gute im Kreise Kulm zu, nicht in der Niederung, sondern auf der Höhe. Hier konnte ich den ganzen Monat Juli hindurch den Vogel hören und, bei geduldigem Warten und Suchen, auch sehen. Es blieb für mich nicht zweifelhaft, daß ich es mit Locustella fluviatilis zu thun hatte: die auch von Herrn Baer angeführten Merkmale waren deutlich sichtbar. Ob der Vogel dort gebrütet, konnte ich nicht feststellen. Das in Betracht kommende Gebiet ist von geringer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ausdehnung, von Sümpfen, Wiesen und hier und da von niedrigem Gesträuche bedeckt und war in jenem Sommer rings von Getreidefeldern eingeschlossen. Leider habe ich seitdem nicht wieder Gelegenheit gehabt, in jener Gegend dem interessanten Vogel nachzuspüren, der mir dort zum ersten Male begegnete und den ich sonst nirgends wieder in der Provinz angetroffen habe. Die von Herrn Baer erwähnte Zusammenstellung der Verbreitung von Locustella fluviatilis von Fr. Lindner ist mir nicht zur Hand; vielleicht ist der Vogel dort schon als im Gebiet der Weichsel vorkommend erwähnt.[1])

Danzig. A. Ibarth, Gymnasial-Oberlehrer.

Am 4. September 1901 gegen Mittag beobachtete mein Sohn circa eine Stunde östlich von hier, in Watenstedt, einen großen **Bussard-Zug** in der Richtung von NO. nach SW. Er taxierte die Anzahl auf fünfhundert. Ob es vielleicht Rauchfüße waren, konnte er nicht bestimmen, da er das Merkmal (den dunklen Ellbogenfleck unter den Flügeln) nicht kannte; auch ging der Zug zu hoch. Ganz gemächlich gleitend in stiller heiterer Luft, fast ohne Flügelschlag — auch öfter einige Kreise ziehend über dem Dorfe — seien sie vorübergezogen. Das Wetter war, wie schon gesagt, still und heiter — nur an leichten Wolken sah man, daß der Wind nach Ost umgesprungen war; tags vorher hatten wir WNW. und am Tage nachher starken, unangenehmen Ostwind. Es wäre interessant, zu erfahren, ob dieser Zug nicht auch von anderen an anderen Orten gesehen ist, um zu erfahren: Woher? Wohin?

Salder, den 8. September 1901. H. Timpe.

Litterarisches.

Dr. Martin Bräß, Vogelstudien und Vogelgeschichten. Leipzig 1902. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger. Preis 3 Mark.

Eng an das schon im vorigen Jahrgange besprochene Buch desselben Verfassers „Gefiederte Freunde" schließt sich ein Werkchen unseres Mitarbeiters Dr. Bräß an, das in acht verschiedenen, in zwangloser Weise aufeinander folgenden Vorträgen ornithologische Themata behandelt. Der erste Vortrag „Unser Star" schildert uns unseren allbekannten Star in Freiheit, Gefangenschaft und Dichtung, der zweite Vortrag behandelt das Thema „Die Eulen im Volksglauben". Ihm schließt sich ein solcher über die Vögel als Wetterpropheten und über den Vogel als Heilmittel an. In dem Vortrage über Vogelgesellschaften wird unter anderem auch das Märchen vom Wandern kleiner Vögel auf dem Rücken größerer behandelt. Einem biologischen Artikel über den Vogel im Dienste der Pflanze folgt ein anatomischer über das Auge des Vogels, der durch eine Tafel illustriert ist, und zum Schluß unterhält uns der Verfasser über die sekundären Geschlechtsunterschiede der Vögel.

Die Artikel sollen keine gelehrten Abhandlungen sein, sondern „so gemeinverständlich wie möglich" behandelte Vorträge. Dieser Zweck ist durch die Dar-

---

[1]) Das ist nicht der Fall. Dr. Carl R. Hennicke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Natorp Otto, Snouckaert van Schauburg Richard Baron, Schuster Wilhelm, Ibarth Albert, Timpe H.

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 111-113